

BEI DEN COFANES IN PUERTO LIBRE im Dezember 1969.

Puerto Libre liegt am oberen Rio Aguarico: 45 Minuten Flugzeit von Quito aus, eine Cofan- Gemeinde mit etwa 100 Seelen und einigen Goldwäscher- Familien. Die Comunidad de Sinangue liegt in der Reserve Cayambe, 600 Meter über NN.



Meine beiden Zelte schlage ich unter dem Haus vom Schamanen Sebastian auf.





Niedrigwasser, am oberen Rio Aguarico, bei Puerto Libre.





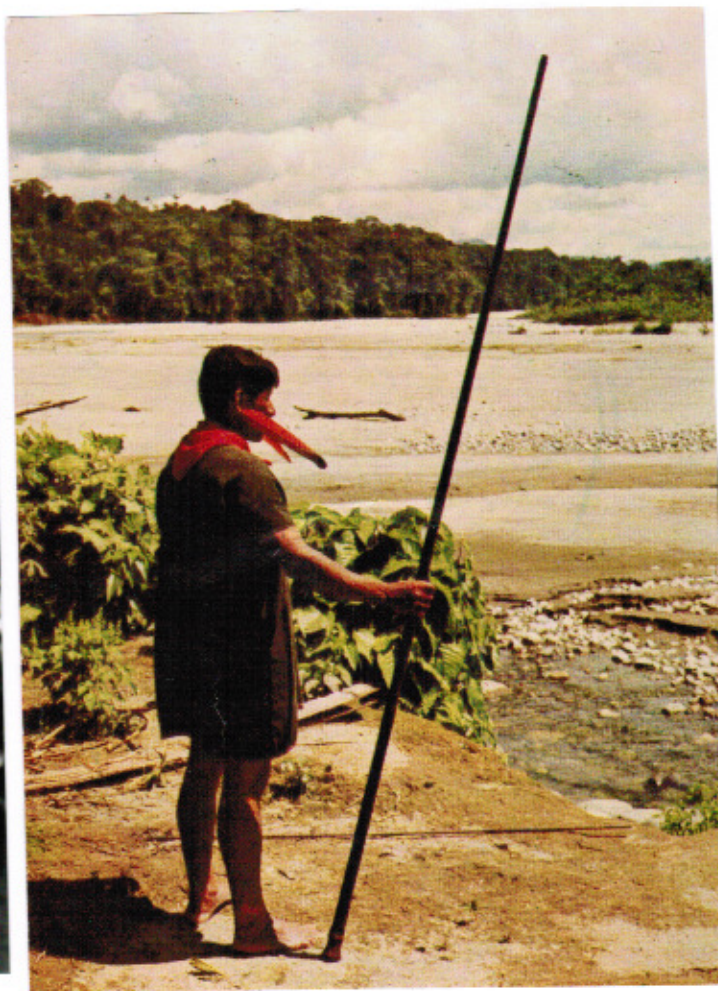
CRISTOBAL

**CRISTOBAL**, lebt bei Puerto Libre mit einer sehr jungen Frau. Von ihm erfahre ich, daß er nach dem Tode seiner ersten Frau zwei Tagesmärsche nach hier zog, um ein neues Leben zu beginnen. Seine erste Frau hat er neben seinem Haus beerdigt, ihr einen kleinen Rancho mit Palmdach errichtet und dann das Grab zugeschüttet, Holz und Chicha aufs Grab gestellt. „Wir Cofanes glauben, daß der Tote noch einmal aufsteht, Feuer macht und Chicha trinkt“. Cristobal fährt fort: „Dann habe ich mein Haus niedergerissen, und bin weit weg gezogen und werde niemals wieder zurück kehren“. Er meidet den Ort der Bestattung, weil er Angst hat.



## GUILLERMO

Cristobal wohnt mit Guillermo und dessen 20 jährigen Frau schon viele Jahre hier in Puerto Bolivar ( San Pedro de los Cofanes). Guillermo erzählt mir, daß er seine Frau als Kleinkind angenommen und aufgezogen hat.





LINO, der Kazike (Häuptling)  
von Puerto Libre im Festschmuck,  
mit herrlicher Federkrone und  
Kette aus Wildschwein-Zähnen.



Schaman Sebastian ( l ) und Kazike Lino ( r ), am 24.Dez. 1969.



LINO, Häuptling von Puerto Libre (San Pedro de los Cofanes)- Sinangue.



Eine KRANKENHEILUNG am 24.Dezember 1969 – Heiliger Abend.

Mit dem neuen Einbaum fahren wir mit dem Fluß zu dem wohl bekanntesten Medizinmann der Region, zu Sebastian, den ich schon kennen lernte, aber nicht wußte, daß er ein Schamane ist.

Eine kranke Frau haben wir mit in unserem Boot.

Bei unserer Ankunft ist Sebastian bereits bei seinen Vorbereitungen. Auf einer offenen Feuerstelle ist der Drogentrunk am Kochen. Nur mit Hilfe des Yajé-Getränktes ist er in der Lage die Krankheitsursache und deren Verursacher zu erkennen. Diese kann er nur im Rauschzustand, wie mir Sebastian später bestätigte. „Ich sehe Freunde und Feinde im Rausch“.

Mit Eintritt der Dunkelheit zieht sich Sebastian in einen Nebenraum zurück, Unsere Kranke hat bereits in einer Ecke seines Behandlungsraumes Platz gefunden. Cristobal ist auch gekommen, er klagt über starke Rückenschmerzen.

Unter dem Dach des Hauses baumeln Tabakblätter und an der Seitenwand entdecke ich zwei Fischotter-Felle, sie sollen trocknen.

Draußen bereitet Sebastians Frau das Abendessen zu. Es gibt reichlich Tapirfleisch, ein gutes Teil hängt noch im Rauch. Inzwischen hat sich eine größere Gesellschaft unter dem Palmdach des Zauberers eingefunden. Chicha, aus Maniok hergestellt, wird in Tonschalen gereicht.

An der Decke, in einem geflochtenen Körbchen, entdecke ich orangefarbene Federn des Felsenhahnes, die wohl in einer Federkrone oder in Kettenschmuck verarbeitet werden sollen. Nun wird mir in einem Teller ein großes Stück Tapirfleisch mit Yukka gereicht. Schmeckt großartig, und das am Heiligen Abend, im Busch!







Sebastian, der Medizinmann

SEBASTIAN erscheint im Festschmuck und bereitet sich auf die erste Krankenheilung vor, legt sich Bündel zurecht und nimmt dann auf einem für ihn vorbereiteten Stuhl Platz. Er wirkt sehr nachdenklich.

Während alle noch mit Essen beschäftigt sind, nimmt Cristobal bereits an seiner Seite Platz und berichtet von seinen Beschwerden. Sebastian hört sehr genau zu was ihm sein Patient erzählt.

Kurze Pause. Nun erhebt sich der Zauberheiler, der vorher schon Yajé zu sich genommen hat, greift nach den bereitliegenden Bündeln und versucht, das Böse im Körper des Kranken zu vertreiben. In diesem Augenblick erscheint der Häuptling LINO in vollem Festschmuck, und nimmt auf einer Bank Platz. Auch tritt ein Flötenspieler auf, den ich vorher gar nicht gesehen habe. Sebastian fährt mit seiner Heilung fort und läßt sich durch nichts stören. Er befindet sich in einer anderen Welt!

Der Patient muß sich nach vorn beugen und dem Heiler die schmerzende Stelle zeigen. Mit beiden Händen am Oberkörper des Patienten sich festhaltend, saugt er nun an der Stelle und zieht somit die Krankheit, tief schlürfend heraus. Es folgt viele Male dasselbe Ritual und endet mit dem Ausspucken des Bösen. Sebastian ist bemüht den bösen Pfeil aus dem kranken Körper zu saugen. Mit einer kurzen Unterbrechung wiederholt Sebastian die Heilzeremonie, während der Flötenspieler nicht müde wird, die Heilung zu unterstützen.

Anschließend unterhalten sich Heiler und Patient noch eine ganze Weile.

Nach einer längeren Pause tritt dann die kranke Frau, die in unserem Boot war, an den Zauberheiler heran. Ich kann nicht in Erfahrung bringen, was ihr Anliegen ist. Auch hier erfolgt zunächst die Vertreibung der Krankheit durch Bündel. Nun hält Sebastian ihren Kopf mit beiden Händen fest, beginnt Tabak zu pusten, mit gleichzeitigem Aussaugen und Wegspucken des Bösen. Dies wiederholt sich unzählige Male. Was ihr der Mediziner ins Ohr sagt, kann ich nicht deuten. Bevor sie sich wieder entfernt, wird ihr vom Mediziner ein Heiltrunk in einer Kalebassenschale gereicht.

Für die Rückfahrt benötigen wir einen ganzen Tag. Wir müssen gegen Stromschnellen ankämpfen und sogar stellenweise das Boot ziehen, um gegen die starke Strömung anzukommen.





Junger Cofan mit einer Kette aus Wildschweinzähnen.



Guillermo und Cristobal beim Bau und Ausbrennen eines 11 Meter langen Einbaumes. Der fertig gestellte Einbaum wird zuvor mit Pflöcken geweitet.



